

Wiesbadener Tagblatt.

No. 3.

Donnerstag den 4. Januar

1855.

Gefunden:

Ein Pulswärmer, ein seidenes Taschentuch, ein Medaillon mit Haarkette, ein Pelz.

Wiesbaden, den 3. Januar 1855.

Herzogl. Polizei-Commissariat.

Bekanntmachung.

Die dem Leihhause bis einschließlic 15. December 1854 verfallenen Pfänder werden

Montag den 15. Januar 1855, Morgens 9 Uhr anfangend, und nöthigenfalls die folgenden Tage, auf dem Rathhause zu Wiesbaden meistbietend versteigert, und werden zuerst Kleidungsstücke, Leinen, Betten ic. ausboten und mit den Metallen, als: Gold, Silber, Kupfer, Zinn ic. geschlossen.

Die Zinsenzahlungen und Erneuerungen müssen bis Mittwoch den 10. Januar 1855 bewirkt sein, indem vom 11. Januar a. c. bis nach vollendeter Versteigerung hierfür das Leihhaus geschlossen bleibt.

Wiesbaden, den 27. December 1854.

Die Leihhaus-Commission.

Louis Nicol.

vd. Louis Beyerle.

Notizen.

Heute Donnerstag den 4. Januar Vormittags 9 Uhr:

- 1) Mobilienversteigerung in dem Hause des Bäckermeisters Phil. Meuchner auf dem Römerberge. (S. Tagblatt No. 1.)
- 2) Versteigerung von Mobilien ic. in dem Hause der Wittwe des Pfarrers Schellenberg zu Wallau. (S. Tagblatt No. 1.)

Die Generalversammlung der Rindvieh-Versicherungs-Gesellschaft der Gemeinde Wiesbaden

findet nächsten Samstag den 6. Januar Abends 7 Uhr in dem Wirthschaftslocal des Herrn Valentin Wengandt in der Goldgasse statt, wozu sämtliche Mitglieder der Gesellschaft hiermit eingeladen werden.

Wiesbaden, den 3. Januar 1855.

Der Vorstand. 38

Dr. Pattison's englische Gichtwatte

ist ein vorzügliches Heilmittel gegen alle **gichtischen Leiden**, seien sie am **Arm, Hals, Rücken, Fuß** oder an den **Händen**, sowie gegen **Zahnschmerzen**.

Dieselbe ist bedeutend billiger, als alle ähnlichen Mittel und kann bezogen werden von dem Hauptdepot für Deutschland, Frankreich und die Schweiz bei Herrn **C. Ringk** in Schaffhausen.

In Wiesbaden ist dieselbe vorrätzig bei **A. Flocker**.

4432

Strohsohlen.

Das Paar kostet 12 fr. in der **Filanda**, wie bei dem Kaufmann Herrn **Moses Wolf**.

19

Ein- und Verkauf

von in- und ausländischen **Staats- und standesherrlichen Obligationen, Staatslotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, Banknoten** &c. &c. bei
Hermann Strauss.

5560

Zur **Christbescheerung** im **Rettungshause** ist weiter eingegangen:

An Geld: Von Hrn. Hauptm. B. 1 fl.; von Fr. R. 30 fr.; von Ungen. 30 fr.; von Fr. Dr. B. 1 fl.; von Hrn. Dir. Th. 1 fl.; von Hrn. Vic. C. zu B. 1 fl. 12 fr.; von Fr. R. R. Sch. 1 fl.; von Fr. F. 1 fl.; von Fr. L. u. Ch. St. 30 fr.; von Fr. R. R. S. 2 fl.; von Fr. G.-R.-W. 1 fl.; von Fr. A. L. 1 fl.; von Gräfin Ahlf. 4 fl.; von d. Pension. des Hrn. Dr. Sch. 20 Fres; von Hrn. N. N. 2 fl. 42 fr.; von Hrn. Dr. S. 1 fl.; Fr. W. 2 fl. 5 fr.; von Ungen. 1 fl. 20 fr.

Ferner an Naturalien: Von Hrn. K. 6 Hemden, 2 Kissenüberzüge, 1 Betttuch, 1 Topf Schmalz und etwas getrocknete Zwetschen; von Fr. Sch. 2 Töpfchen Schmalz; von Fr. D. B. 1 P. Strümpfe; von Gräfin Ahlfeldt 5 P. Strümpfe; von Fr. R. 2 P. Strümpfe; von Ungen. 5 P. baumw. Strümpfe; von Hrn. K. 2 P. Hosen; von Ungen. 24 Laib Brod; von Fr. W. farbiges Papier, Federn, 2 gebrauchte Bücher und 2 bunte Griffel; von Hrn. W. 5 Kämmen, 3 Schreibtafeln; von Hrn. Vic. C. zu B. 1 Rock u. 1 P. Hosen; von Hrn. H. 16 Lebkuchen, farbiges Papier, 3 Bilder und 15 Tractate; von Hrn. Dir. Th. 1 Rock und 2 Westen; von Fr. R. 3 Lebkuchen und etwas Confect; von Hrn. K. 3 Festkuchen; von Ungen. 1 Lebkuchen und etwas Confect; von F. 2 Kappen; von Hrn. F. N. 1 Kappe; von Hrn. P. 1 Kappe; von Ungen. 5 Westen; von Hrn. Th. circa 7 Pfund Fleisch; von Hrn. B. ein Transparent.

Der Herr segne die gütigen Geber! Herzlich dankt ihnen

39

Der Hausvater.

Von heute an wohne ich bei Hrn. Seifensieder **Boths** in der Langgasse.
Wiesbaden, den 3. Januar 1855.

20

Fried. Emmermann.

Tanz-Unterricht.

In den ersten Tagen des Januar beginnt der zweite Cursus. Diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, werden gebeten, sich baldigst zu melden.
Wiesbaden, im December 1854.

Emma Block geb. **Krause**,
5599 große Burgstraße No. 5.

Num per Flasche 40 fr. ist zu haben bei
5625 **M. Müller**, Oberwebergasse.

Ein neuer **Seidenstoff** für Damenkleider in der grau melirten Modefarbe ist in der **Filanda** fertig geworden. Derselbe kann sowohl in der **Filanda**, wie auch bei dem Kaufmann Herrn **Moses Wolf** bezogen werden. Der Stoff läßt sich waschen und bügeln und kann in jeder Jahreszeit getragen werden. 19

Frische Mustern bei **C. Acker**. 4969

Herrnkleider werden billig und gut umgearbeitet, ausgebessert und gereinigt bei
5437 **D. Rusch**, Herrnkleidermacher,
untere Webergasse No. 7.

Anzeige.

Wir Unterzeichneten bringen unsere **Dampfbettfedernreinigungsmaschine** in empfehlende Erinnerung mit dem Bemerken, daß die Betten, welche des Morgens abgeholt, auf Verlangen des Abends wieder verabsolgt werden können; auch übernehmen wir das Waschen und Wischen derselben. Wir reinigen das Pfund Bettfedern in und außer dem Hause zu 6 fr.

Gebrüder Vöfler,
wohnhaft hinter der Kleinkinderschule und in der
40 Oberwebergasse bei Christian Roffel.

Seidenes Strickgarn für Winterstrümpfe, sowohl in der Naturfarbe, wie auch in Schwarz das nicht abfärbt, bei dem Kaufmann Herrn **Moses Wolf** und in der **Filanda**. 19

Der **erste Vortrag** des Herrn **Prorector Spiess** über **neuere Literatur** findet Freitag den 5. Januar Abends 6 Uhr im Saale des Badhauses zum **Bären** statt; die folgenden im Gasthause zum **Abler**. Die Eintrittskarten sind in Empfang zu nehmen in der **Buchhandlung von Chr. W. Kreidel**,
1 Langgasse No. 25.

Ein **Schaukelpferd** ist in dem Graben No. 3 zu verkaufen. 5628

Küchenschrank mit Glasaufsatz zu verkaufen Steingasse No. 28. 5646

Zwei **Stückfaß**, zu Regenfaß sich eignend, sind billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 41

Alle Sorten **Schuhe** und **Pantoffeln**, sehr gut gearbeitet, sind fortwährend zu billigem Preise zu haben Langgasse No. 3. 42

Aufforderung.

Ich ersuche die beiden Herrn, welche den 1. Januar d. J. des Morgens um 4 Uhr an der Wirthschaft „zum Nerothal“ um Einlaß gebeten, aber nicht eingelassen wurden, im Rückgange nach der Stadt das Geländer an der Wiese, nahe der Brücke, zusammenrissen, binnen 48 Stunden bei Herrn Gastwirth **G. Sahn** die Sache zu ordnen, widrigenfalls ich sie vor Gericht belangen lassen werde. F. 43

In allen Buchhandlungen, in Wiesbaden in der **Buch- & Kunsthandlung von Wilhelm Roth** ist zu haben:

Illustriertes Familienbuch
zur Unterhaltung und Belehrung häuslicher Kreise,
herausgegeben vom **Oesterreichischen Lloyd in Triest.**
Fünfter Jahrgang (1855).

Mitarbeiter sind u. A.: Bauernfeld, Bodenstein, Julie Burow, C. Geibel, Gerstäcker, Grillparzer, Anastasius Grün, B. v. Gusek, F. Palm, Heibel, Paul Heyse, W. D. v. Horn, J. G. Kohl, H. König, C. Kossak, Kürnberger, Laube, Franz Löber, S. Masius, Profesch v. Osten, G. Pfarrius, Rellstab, Louis Schneider, Seidel, Simrock, Waldmüller, Freiherr v. Zedlitz — also fast durchweg Schriftsteller ersten Ranges. — Das „illustrierte Familienbuch“ enthält Beiträge aus allen Gebieten — und zwar nur Originale — als Novellen, Erzählungen, Gedichte; Humoristisches; Geschichtliches und Biographisches; Schilderungen aus der Heimath und Fremde; Unterhaltungen aus dem Gebiete der Natur; Notizen über Industrie und neue Erfindungen, über Haushalt u. s. w. — Das 1. Heft des V. Jahrgangs (1855) ist soeben erschienen, jedes Monatsheft von 4 Bogen und 3 Stahlstichen kostet 36 Kreuzer.

Jeder der älteren Jahrgänge ist sowohl nach und nach in einzelnen Heften, als komplett zu beziehen.

Von Seite der Kritik hat namentlich der letzte Jahrgang vielen Beifall gefunden, und es sind wenige bedeutendere deutsche Journale und Feuilletons, die das Unternehmen ihren Lesern nicht empfohlen haben.

Für die beiden besten naturwissenschaftlichen Aufsätze sind diesmal **Concurrenz-Preise** ausgeschrieben von 25 und 15 Ducaten außer dem üblichen Honorar. Die gekrönten Aufsätze werden im V. Bande erscheinen.

Ferner hat der Oesterr. Lloyd durch Vermittlung des Wiener Kunstvereins einen Preis von Tausend Thalern für das beste Delgemälde ausgesetzt. Dasselbe soll in großem Formate von einem der ausgezeichnetsten Künstler in Stahl gestochen, und dieser Stahlstich dem Familienbuche s. Z. als Prämie beigegeben werden. Näheres darüber wird später bekannt gemacht. 44

Zur Beachtung!

Bei dem am 7. Januar stattfindenden **Schützenball** werden Abends an der Kasse keine Karten ausgegeben.

Da ich Willens bin, eine Quantität **Büffelhorn-Waaren** gänzlich auszuverkaufen, so mache ich das hochlöbliche Publikum darauf aufmerksam, daß dieselben unter dem Fabrikpreise abgesetzt werden.

Solche bestehen in Haar-, Staub-, Krisir-, Taschen- und Bürstenkämmen, wobei ich noch auf eine Sorte acht **Mailändische Kämmen** aufmerksam mache, welche bei ihrem Gebrauch das Haar ohne Pommade glänzend erhalten.

C. Bonacina,

46

neue Colonnade No. 15 u. 16.

Diejenige, welche am 1. Januar in der zweiten Runggalerie des Theaters den **Schirm** mitnahm, wird dringend gebeten, denselben Louisenstraße No. 29 abzugeben, widrigenfalls deren Name veröffentlicht wird. 47

Verloren

Eine goldene **Vorstechnadel**, massiv, ist vorgestern Abend aus dem Theater bis in die Kirchgasse verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben. 48

Gesuche.

Ein braves Mädchen sucht einen Dienst als Schenkamme. Näheres zu erfragen bei Kaufmann M. Wolf. 49

Ein Mädchen gesetzten Alters, welches sowohl in der Küche, als auch in allen häuslichen Handarbeiten erfahren ist, sucht eine Stelle. Näheres in der Expedition d. Bl. 50

Ein junger Mensch von 15 Jahren, vom Lande, sucht bei einem Schneidemeister in die Lehre zu treten. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 32

Gesucht

ein geräumiger Laden mit anstoßendem Zimmer und Küche Parterre, dann 2 bis 3 Zimmer im zweiten Stock nebst Keller, Speicher, Holzstall, Magazin und Hof, in einer Geschäftsstraße gelegen. In der Expedition dieses Blattes das Nähere zu erfragen. 5659

400 fl. Vormundschaftsgeld sind auszuleihen durch **Jacob N. Nicolai**, Steingasse No. 21. 5522

3000 fl. liegen gegen gerichtliche Sicherheit im Ganzen oder getheilt zum Ausleihen bereit. Näheres in der Expedition. 5660

Wiesbaden, 3. Januar. Bei der am 30. December in Karlsruhe stattgehabten 36. Gewinnziehung der Badischen 35 fl. Loose sind auf jede der nachstehenden Nummern 1000 fl. gefallen: Nr. 6422, 16087, 43324, 45804, 152054, 187704, 193728, 276510, 277384, 294581, 302280, 301197, 311700, 393452, 393493.

Für die Hinterbliebenen der beim Brande des Ministerialgebäudes verunglückten Personen sind bei dem Unterzeichneten heute weiter eingegangen: durch Herrn Kaplan Köhler von Herrn Moriz aus dem Haag 4 fl 30 kr.

Wiesbaden, den 2 Januar 1855.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Von Herrn Rentner K...e ein Holländisch Zehnguldenstück und einen Ducaten für die Brodkasse der Spargesellschaft dankend empfangen
Goulin.

Wiesbadener Theater.

Heute Donnerstag den 4. Januar: **Charlotte Ackermann.** Ein Zeitbild von Otto Müller.

Bur Unterhaltung.

Eine Weihnachts-Geistergeschichte

(Fortsetzung aus No. 2.)

„Vergnügte Weihnachten, Onkel! Gott erhalte Sie!“ rief eine muntere Stimme. Es war die Stimme von Scrooge's Nefen, der ihm so schnell über den Hals kam, daß diese Worte ihm die erste Kunde von seinem Kommen gaben.

„Bah!“ sagte Scrooge, „Unsinn!“

Scrooge's Nefen war von dem Laufen durch den Nebel und die Kälte so warm geworden, daß er ganz glühte; sein Gesicht war roth und hübsch; seine Augen glänzten und sein Athem dampfte.

„Weihnachten Unsinn, Onkel!“ sagte Scrooge's Nefse, „das ist gewiß nicht Ihr Ernst.“

„Doch,“ sagte Scrooge. „Vergnügte Weihnachten! Welches Recht hast Du, vergnügt zu seyn? welche Ursache hast Du, vergnügt zu seyn? Du bist arm genug.“

„Gehen Sie doch,“ antwortete der Nefse fröhlich. „Welches Recht haben Sie, verdrießlich zu seyn? welche Ursache haben Sie, mürrisch zu seyn? Sie sind reich genug.“

Scrooge, der im Augenblicke keine bessere Antwort bei der Hand hatte, sagte noch einmal „Bah!“ und ließ „Unsinn“ darauf folgen.

„Seyen Sie nicht böse, Onkel,“ sagte der Nefse.

„Wie kann ich anders seyn,“ erwiderte der Oheim, „da ich in dieser Narrenwelt lebe? Vergnügte Weihnachten! Zum Henker mit den vergnügten Weihnachten! Was ist Weihnachten für Dich anders, als eine Zeit, wo Du Rechnungen bezahlen sollst und kein Geld hast; eine Zeit, da Du Dich um ein Jahr älter, und nicht um eine Stunde reicher siehst; eine Zeit, wo Du Deine Bücher abschließest und in jedem Posten volle zwölf Monate hindurch einen Verlust erblickst? Wenn es nach meinem Kopfe zing,“ sagte Scrooge ärgerlich, „sollte jeder Narr, der „Vergnügte Weihnachten“ auf den Lippen führt, mit seinem eigenen Pudding gekocht und mit einem Stechpalmen-Pfahl im Herzen begraben werden. Das sollte er!“

„Onkel!“ wandte der Nefse ein.

„Nefse!“ erwiderte der Oheim streng, „feiere Du Weihnachten nach Deiner Weise, und laß mich sie nach der meinigen feiern.“

„Feiern!“ wiederholte Scrooge's Nefse. „Sie feiern sie ja nicht.“

„So laß mich zufrieden,“ sagte Scrooge. „Es wird Dir viel nützen! Es hat Dir schon viel genützt.“

„Es gibt viele Dinge, die mir hätten nützen können, aus denen ich aber keinen Nutzen gezogen habe, das weiß ich,“ erwiderte der Nefse, „unter andern Weihnachten. Aber ich weiß gewiß, daß ich das Weihnachtsfest, wenn es kam — abgesehen von der Verehrung, die seinem heiligen Namen und Ursprunge gebührt, wenn man von etwas, das dazu gehört, absehen darf — immer für eine gute Zeit gehalten habe; für eine liebe, verjöhnliche, mitleidsvolle, angenehme Zeit; für die einzige Zeit, die ich im langen Jahreskalender kenne, wo Männer und Weiber in Uebereinstimmung ihre verschlossenen Herzen frei öffnen, und die Menschen unter ihnen als wirkliche Reisegefährten nach dem Grabe betrachten, und nicht als eine andere Art von Geschöpfen, die auf andern Reisen begriffen sind. Und darum, Onkel,

obgleich es mir nie ein Stück Gold oder Silber in die Tasche gebracht hat, glaube ich, daß es mir genügt hat und mir nützen wird; und ich sage „Gott segne es!“

Der Commis in der Zelle applaudirte unwillkürlich; aber da er im selben Augenblicke die Unschicklichkeit seines Benehmens einsah, schürte er das Feuer, und verlöschte den letzten schwachen Funken auf immer.

„Lassen Sie mich noch einen Laut hören,“ sagte Scrooge, „so können sie Weihnachten durch den Verlust Ihrer Stelle feiern. Sie sind ein ganz gewaltiger Redner, mein Herr,“ fuhr er fort, indem er sich zu seinem Neffen wandte, „es wundert mich, daß Sie nicht ins Parlament kommen.“

„Seyen Sie nicht böse, Onkel. Wohl! Speisen Sie morgen mit uns.“

Scrooge sagte, daß er ihn sehen wollte, ja, in allem Ernste. Er gebrauchte den Ausdruck in seiner ganzen Länge, und sagte, daß er ihn eher in dieser Noth erblicken wolle.

„Aber warum?“ rief Scrooge's Neffe, „warum?“

„Warum hast Du geheirathet?“ sagte Scrooge.

„Weil ich mich verliebte.“

„Weil Du Dich verliebtest!“ brummte Scrooge, „als ob dies das einzige Ding in der Welt sey, das noch lächerlicher wäre, als vergnügte Weihnachten. Guten Nachmittag!“

„Aber, Onkel, Sie haben mich vorher ja auch nie besucht. Wie können Sie es also als einen Grund angeben, daß Sie jetzt nicht kommen?“

„Guten Nachmittag,“ sagte Scrooge.

„Ich brauche nichts von Ihnen, ich verlange nichts von Ihnen, warum können wir nicht Freunde seyn?“

„Guten Nachmittag,“ sagte Scrooge.

„Ich bedaure von ganzem Herzen, Sie so eigensinnig zu finden. Wir haben nie einen Streit miteinander gehabt, an dem ich Schuld gewesen wäre. Aber ich habe Weihnachten zu Ehren den Versuch gemacht, und will meine Weihnachtsstimmung bis zuletzt behalten. Vergnügte Weihnachten also, Onkel!“

„Guten Nachmittag!“ sagte Scrooge.

„Und ein glückliches Neujahr!“

„Guten Nachmittag!“ sagte Scrooge.

Nichts desto weniger verließ sein Neffe das Zimmer ohne ein böses Wort. Er blieb an der äußeren Thüre stehen, um den üblichen Gruß dem Commis zu bieten, der, kalt wie er war, doch wärmer war als Scrooge; denn er erwiderte ihn herzlich.

Da ist noch so ein Kerl,“ brummte Scrooge, der es hörte: „mein Commis, mit fünfzehn Schillingen die Woche, und Frau und Familie, spricht von vergnügten Weihnachten. Ich gehe nach Bedlam.“

Dieser Wahnsinnige hatte, als er Scrooge's Neffen hinausließ, zwei andere Leute hineingelassen. Es waren stattliche, wohlansehnliche Herren, die jetzt, den Hut ab, in Scrooge's Comptoir standen. Sie hatten Bücher und Papiere in der Hand und verbeugten sich vor ihm.

„Scrooge und Marley, glaube ich,“ sagte einer der Herren, indem er in seine Liste sah. „Habe ich das Vergnügen, mit Herrn Scrooge, oder mit Herrn Marley zu sprechen?“

„Herr Marley ist schon sieben Jahre todt,“ erwiderte Scrooge. „Er starb gerade heute Abend vor sieben Jahren.“

(Fortsetzung folgt.)

